

Mehr Wasser, weniger Kies

Sanierungsarbeiten des Wasserwirtschaftsamts an der Stierschlagsperre fast abgeschlossen

VON VERONIKA AHN-TAUCHNITZ

Lenggries – Zeiten ändern sich. Das gilt auch im Wasserbau. Und mit den Zeiten ändern sich die Ansichten, was sinnvolle bauliche Maßnahmen in Flüssen und Bächen sind. Ein Bauwerk wie die Stierschlagsperre, die Geschiebe zurückhalten sollte, in der Dürrach oberhalb des Sylvensteinsees würde man heute so nicht mehr errichten, sagt Tobias Lang, am Weilheimer Wasserwirtschaftsamtsamt zuständig für den Stausee. „Und wir brauchen sie an dieser Stelle auch nicht.“ Schließlich gebe es seit 2010 eine Rückhaltesperre an der Mündung der Dürrach in den Speichersee, die verhindert, dass zu viel Kies in den Sylvenstein gespült wird. „An dieser Stelle ist die Sperre richtig“, sagt Lang. Denn dort kann der Kies leicht ausgebaggert und ohne langen Transportweg durch das Dürrachtal abgefahren werden. Einfach abreißen kann man die zwölf Meter hohe Stierschlagsperre, die in den 1960er-Jahren gebaut wurde, dennoch nicht: Über sie führt die Erschließungsstraße Richtung Lerchkogelalm. Seit zwei Jahren ist



Seit zwei Jahren laufen die Sanierungsarbeiten an der Stierschlagsperre. Unter anderem wurde unten in der Mauer eine Öffnung geschaffen, die auch Fische passieren können.

das Wasserwirtschaftsamtsamt nun mit dem Umbau des Kolosses beschäftigt, um Fischen die Wanderung flussaufwärts zu ermöglichen und die Dürrach von einem gewässerökologisch mäßigen in einen guten Zustand zu versetzen. Jetzt ist das Projekt fast abgeschlossen.

Als die Arbeiten im Spätherbst 2020 begannen, verdiente die Dürrach kaum den Namen Wildbach. An der einige Kilometer flussaufwärts liegenden Bächentalsperre wurde das Wasser zur Stromerzeugung vollständig Rich-



Derzeit werden Hohlräume im Fels, die über die Jahrzehnte entstanden sind, verfüllt, um die Standsicherheit des Bauwerks zu erhalten.

FOTOS (2): PRÖHL



Bevor im Herbst 2020 mit dem Ausbaggern begonnen wurde, war die komplette zwölf Meter hohe Sperre mit Geschiebe gefüllt. Die Dürrach versickerte im Kieskörper. FOTO: WWA

tung Achensee abgeleitet. Das Wasser aus den Zuflüssen bis zur Stierschlagsperre

re voll“, sagt Lang. Das heißt, bis zur Sperrenkronen hatte sich im Laufe der Jahrzehnte Kies angehäuft. In einem ersten Schritt wurde das Geschiebe zum Teil entfernt. „Danach wurde am Sperrfuß ein Loch in die Wand gebrochen.“

Die Öffnung ist mit rund 30 Quadratmetern so groß bemessen, dass es bis etwa zu einem 100-jährlichen Hochwasser zu keinem Geschieberückhalt mehr kommt. Die Dürrach fließt nun stetig durch die aufgeweitete Öffnung. Das Bauwerk ist nun

auch für Fische passierbar.

Seit 2021 ist die Tiroler Wasserkraft AG zudem dazu verpflichtet, eine bestimmte Menge an Wasser in der Dürrach zu belassen. 143 Liter pro Sekunde fließen seitdem an der Bächentalsperre nicht mehr Richtung Achensee, sondern verbleiben im Bachbett. Das ist zwar nicht viel, aber besser als nichts. „Vom Schafreiter kommt noch ein ergiebiger Nebenbach, sodass die Dürrach nun durchgehend Wasser führt“, sagt Lang. Die etwa zehn Kilometer lange Gewässerstrecke könne sich somit nun wieder zu einem wertvollen Lebensraum entwickeln.

Bis etwa Ende des Jahres laufen die Arbeiten an der Stierschlagsperre noch. Im Moment gehe es darum, die Tragfähigkeit des Bauwerks sicherzustellen. Über die Jahrzehnte hätten sich im Fels hinter dem Sperrbauwerk Hohlräume gebildet, die verfüllt werden müssen, erklärt Lang. „Der Fels ist verwittert, und es gab Schäden durch Frost.“ In wenigen Wochen sollte das aber alles abgeschlossen sein. Rund 400 000 Euro wird der Freistaat am Ende in die Sanierung investiert haben.